



Essays

Nonfiction

1926-05-14

"Heiratskandidaten"

Lilly Klaudy

Follow this and additional works at: https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay

 Part of the German Literature Commons

Digital Archive Source:

<http://anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?aid=nfp&datum=19260514&seite=14&zoom=33>

BYU ScholarsArchive Citation

Klaudy, Lilly, "'Heiratskandidaten'" (1926). *Essays*. 523.

https://scholarsarchive.byu.edu/sophnf_essay/523

This Article is brought to you for free and open access by the Nonfiction at BYU ScholarsArchive. It has been accepted for inclusion in Essays by an authorized administrator of BYU ScholarsArchive. For more information, please contact scholarsarchive@byu.edu, ellen_amatangelo@byu.edu.

[„*Heiratskandidaten*.“] Komödie in sechs Akten von Edward A. Paulton. Manuskript: Sidney Chaplin und F. M. Willis. Regie: John F. M. Dernott. In den Hauptrollen: Sid Chaplin, Ow[e]n Moor, Sylvia Bresner und Tully Marshall. First National, Newyork.

Amerikanischer Humor! Amerikanischer Humor baut auf Voraussetzungen auf, die weitab von aller Wahrscheinlichkeit gelegen sind. Er operiert mit Einfällen, mit Situationen, die auf Glaubhaftigkeit kaum Anspruch erheben. Er gelangt ans Ziel nicht auf dem schnurgeraden Weg der Logik, sondern in irgendeinem kuriosen Zickzack mit Bluff, Purzelbäumen und Kapriolen. Auch diese „Heiratskandidaten“ entstammen dem Reich der burlesken Komik, dem Land der unbegrenzten Filmmöglichkeiten. Ihr Schicksal ist drollig, in manchen Augenblicken – wie bei der gleichzeitigen Flucht dreier Doppelgänger voreinander – sogar von unwiderstehlicher Lustigkeit. Sidney Chaplin, von seinem Bruder nicht nur äußerlich, sondern auch in der Art seiner Komik durchaus verschieden, wirkt vor allem durch den unerschütterlichen Ernst seiner Miene und die Drôlerie seiner akrobatischen Beweglichkeit. Man lacht – über ihn, über gelungene Situationsscherze und szenische Einfälle und das überaus flotte Spieltempo sorgt dafür, daß man zum Nachdenken nicht kommt. Und das ist gut so, denn amerikanische Lustspiele wollen nicht bedacht, sondern einfach belacht werden.

L-y K-y.

[„Heiratskandidaten.“] Komödie in sechs Akten von Edward A. Paulton. Manuskript: Sidney Chaplin und F. M. Willis. Regie: John F. M. Dermott. In den Hauptrollen: Sid Chaplin, Owen Moore, Sylvia Dresner und Tully Marshall. First National, Newyork. Amerikanischer Humor! Amerikanischer Humor baut auf Voraussetzungen auf, die weitab von aller Wahrscheinlichkeit gelegen sind. Er operiert mit Einfällen, mit Situationen, die auf Glaubhaftigkeit kaum Anspruch erheben. Er gelangt ans Ziel nicht auf dem schnurgeraden Weg der Logik, sondern in irgendeinem kuriosen Zickzack mit Bluff, Purzelbäumen und Kapriolen. Auch diese „Heiratskandidaten“ entstammen dem Reich der burlesken Komik, dem Land der unbegrenzten Filmmöglichkeiten. Ihr Schicksal ist drollig, in manchen Augenblicken — wie bei der gleichzeitigen Flucht dreier Doppelläufer voreinander — sogar von unwiderstehlicher Lustigkeit. Sidney Chaplin, von seinem Bruder nicht nur äußerlich, sondern auch in der Art seiner Komik durchaus verschieden, wirkt vor allem durch den unerschütterlichen Ernst seiner Miene und die Drölerie seiner akrobatischen Beweglichkeit. Man lacht — über ihn, über gelungene Situationscherze und szenische Einfälle und das überaus flotte Spieltempo sorgt dafür, daß man zum Nachdenken nicht kommt. Und das ist gut so, denn amerikanische Lustspiele wollen nicht bedacht, sondern einfach belacht werden.